



Glaubenszeugen– Michelle Duppong

Michelle ist am 25. Jänner 1984 in Colorado in einer Familie mit sieben Kindern geboren; zu Weihnachten 2015 ist sie gestorben. Während ihres Studiums (Gartenbau) kam sie in Kontakt mit katholischen Studentengemeinschaften und wurde daraufhin Missionarin. Sechs Jahre war sie an verschiedenen Orten tätig; hunderte von Studenten betreute sie. Später wurde sie in der Diözese Direktorin für Glaubensbildung. Im Dezember 2014 wurde bei Michelle unerwartet Krebs diagnostiziert, womit eine einjährige Reise begann, die inmitten von Sorgen und Leiden auch viele Freuden brachte. Sie nahm alles an und betete, dass der Wille des Herrn geschehen möge. Sie vertraute auf Seine Vorsehung. Ihre Mutter berichtet später über den Leidensweg ihrer Tochter: „Ihre Einstellung war: Wenn Gott will, dass ich das durchmache, werde ich das tun!“ Michelle starb nach einem Jahr, deutlich später als die Ärzte prognostiziert hatten. Bis zum Ende betete Michelle um Heilung. Allerdings wurde ihr gegen Ende nach und nach bewusst, dass sie an Weihnachten sterben werde. „Michelle war nicht nur eine großartige Zeugin ihres tiefen Glaubens, sie nutzte diese Zeit auch, um ihre Leiden für andere aufzuopfern. Im Jahr ihrer Krankheit gab es auf ihrer Webseite 230.000 Zugriffe. Wie will man bemessen, was daraus Gutes entstand?“ „Michelle sagte, sie glaubt, es werde eine Zeit kommen, in der auch wir bereit sein sollten, wenn unser Lieber Herrgott uns bitten würde, den Märtyrertod zu erleiden, um den Glauben weiterzugeben.“ Dies habe Michelle auch bis zu ihrem allerletzten Atemzug getan. „Jesus, ich möchte nicht nur eine Heilige sein, sondern ich möchte eine große Heilige sein, die andere zu Dir hinführt!“ Diese Worte schrieb Michelle in einem Brief an Jesus, zwei Monate vor ihrem Tod 2015. „Michelle war sehr eifrig, aber ausgesprochen praktisch, nicht idealistisch“, sagte ein Freund: „Sie hatte einen großen Glauben an die Kraft Gottes und die Fürbitte der Gottesmutter, um Seelen zu Jesus zu bringen“. „Unsere Kirche braucht Vorbilder alltäglicher Heiligkeit – so wie Michelle es uns gezeigt hat“, so ihr Bischof Kagan. Ihr Leben und ihr Beispiel haben weiterhin viele junge Menschen in ihrem Glauben inspiriert. Der Bischof hatte Michelle als Diözesanleiterin für Glaubensbildung eingestellt, und sie hatte mit ihm zusammen gearbeitet, den Menschen zu helfen, im Glauben zu wachsen. „Besonders unsere jungen Männer und Frauen, verheiratet oder ledig, brauchen Michelles Beispiel für Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe. Sie müssen wissen und sehen, dass echte Tugend etwas für sie ist und nie veraltet ist.“ Durch einen Erlass verlieh der Bischof der jungen Frau den Titel „Dienerin Gottes“ und eröffnete den Seligsprechungsprozesses.



Dein Glaube hat dich geheilt

Brief an ältere und kranke Menschen

Mai 2023 Nr. 452

*Sei gegrüßt, Gottesmutter Maria,
Brüngerin des Lichtes! Kleinod der Erde,
stets brennende Lampe;
aus dir ging hervor die Sonne der Gerechtigkeit.*

*Sei gegrüßt, Maria.
Durch dich ist uns unaussprechliche Gnade zuteil
geworden!
Durch dich ging uns auf
das wahre Licht, Jesus Christus*

*Sei gegrüßt, Maria.
Du Wohnung dessen,
den Himmel und Erde nicht fassen.
Sei gegrüßt, Maria.
Durch dich erhielten wir den,
der Tod und Hölle besiegt hat!*

*Sei gegrüßt, Maria.
Durch dich sind alle gerettet worden.
Von allen, denen dein Sohn das Heil erworben hat,
sei deshalb gepriesen immerdar. Cyrill v. Alexandrien, 5. Jh.*



Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!

Kranke halten Ausschau, wo es Hilfe gibt für sie; bei Ärzten, Pflegepersonal, Kliniken, Nachbarn oder bei einem „Lieblingsheiligen“. In unserem Land suchen viele Menschen Zuflucht bei der hl. Notburga, bei P. Freinademetz, bei Pfarrer Otto Neururer. . . Am meisten „Hilferufe“ richten sich sicher an die Gottesmutter Maria. Dabei hilft der Rosenkranz, eine Statue, ein Bild, eine Lourdes-Kapelle, eine Kathedrale. . . Viele Hilfe-Suchende werden von Freunden nach Lourdes begleitet. Wenn das auch nicht mehr möglich ist, werden die Anliegen mündlich oder schriftlich von Freunden der „Lourdes-Mutter“ überbracht. Über das eigentliche Wunder von Lourdes schreibt Weihbischof Hansjörg Hofer von Salzburg: *„Für mich besteht das eigentliche Wunder von Lourdes darin, dass fast alle Kranken, die nach Lourdes pilgern, wieder mit neuem Lebensmut, Hoffnung und Zuversicht nach Hause fahren. Die Begegnung mit anderen kranken Menschen und vor allem das durch die Begegnung mit Maria gestärkte Gottvertrauen motiviert die Pilger, ein neues Ja zu ihrer Krankheit zu sagen und das Kreuz ihrer Krankheit weiterzutragen“.*

In Pflegeheimen treffe ich Menschen, denen es nicht möglich ist, nach Lourdes zu fahren; auch nicht nach Locherboden oder nach Absam. Möglich ist ihnen „Klagen dürfen“ bei Menschen, die ein offenes Ohr für sie haben und die evtl. ihre Anliegen bei der Gottesmutter hinterlegen. Allein dadurch wird ihr Vertrauen in „Gott und die Menschen“ gestärkt. Und so wird es auch möglich – nicht nur *für* sie – sondern auch *mit* ihnen zu beten. Es ist mir aufgefallen, dass für solches Beten die PSALMEN sehr hilfreich sind. Psalmen sind die ältesten Gebete, die auch in anderen Religionen bekannt sind. In diesen alten Gebeten wird alles, was in unserem Leben vorkommt ausgedrückt. Krankheit, Not, Schmerz, Trauer, Klage Wut, Streit, Verlassenheit, wird angesprochen, genauso auch Freude, Dank, Jubel. . . Mit Hilfe dieser Gebete ist es möglich, unsere jeweilige Befindlichkeit auszudrücken. Ich staune oft, wie sich auch Menschen mit Demenz bei solchen Gebeten beteiligen und ihr Vertrauen und ihre Hoffnung zum Ausdruck bringen können. Hilfreich dabei ist ein Blatt mit einem kurzen Psalm (Großdruck) und womöglich ein passendes Bild dazu. *„Damit der HERR uns alle aus der Tiefe zieht und unser Klagen in Tanzen verwandelt wird“.* (Aus Psalm 30).

Sr. Konstantia

Beispiel aus Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er läßt deinen Fuß nicht wanken; er, der dich behütet, schläft nicht.
Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite.
Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden, noch der Mond in der Nacht.
Der Herr behüte dich vor allem Bösen, er behüte dein Leben.
Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst,
von nun an bis in Ewigkeit.

Den Menschen die Schönheit der Nähe Gottes zu zeigen

Papst Franziskus sagt: Der Stil Gottes ist Nähe, Barmherzigkeit und Zärtlichkeit, nicht Urteil und Ausgrenzung. Gott nähert sich liebevoll jedem seiner Kinder. Sein Herz steht jedem offen. Er ist Vater. Liebe spaltet nicht, sondern eint. Eure Berufung ist eine Berufung, die Wege öffnet, Grenzwege, um nicht stehen zu bleiben. Ich denke an kirchliche Kontexte, die durch den Klerikalismus - der eine Perversion ist – blockiert sind. Eure Berufung ist es, den Menschen die Schönheit der Nähe Gottes zu zeigen.

Ich traue auf deine Hand,
dass sie mich wohl behüte,
weil alle deine Güte
und Liebe mir bekannt,
und dass ein sich'rer Hort
das Unheil von mir wende.
O Herr, in deine Hände!
Dies sei mein letztes Wort.

Annete von Droste-Hüshoff, 1797-1848



*Eines der tiefen Geheimnisse des Lebens ist: Alles, was
sich wirklich lohnt zu tun, ist das, was wir für andere tun.*

Lewis Carroll